

Referat Dr. Andreas Burckhardt

Präsident des Verwaltungsrates

(es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,
meine Damen und Herren

Zur 53. ordentlichen Generalversammlung der Bâloise Holding AG heisse ich Sie herzlich willkommen. Ich danke Ihnen, dass Sie mit Ihrem Erscheinen einmal mehr Ihr Interesse am Wohlergehen der Baloise bekräftigen. Ich begrüsse herzlich unseren Ehrenpräsidenten Rolf Schäuble. Lieber Rolf, wir freuen uns sehr über Deine Anwesenheit. Du hast auch in den vergangenen fünf Jahren Deine - unsere Baloise - immer mit Wohlwollen begleitet. Genauso freuen wir uns über die Anwesenheit vieler Ehemaliger und Pensionierten. Sie alle lassen uns damit die Verbundenheit zu unserem Unternehmen spüren. Dieser "esprit de corps" über das Arbeitsverhältnis hinaus, ist ein zentrales Element der von uns allen geschätzten Baloise-Kultur.

Begrüssen möchte ich in diesem Kreise auch unseren neuen Group CEO, Gert De Winter. Er wird anschliessend über die Zukunftspläne der Baloise zu Ihnen sprechen. Verabschieden werden wir heute unseren langjährigen Vorsitzenden der Konzernleitung, Dr. Martin Strobel, sowie eine langjährige und profilierte Verwaltungsrätin, Dr. Eveline Saupper.

Meine Damen und Herren, wir haben aufgrund zahlreicher Einzelabstimmungen eine vollgepackte Generalversammlung vor uns. Der anschliessende Apéro soll und wird Sie für Ihre Geduld ein wenig entschädigen. Der Apéro wird allerdings erst nach Ende der Generalversammlung eröffnet, weshalb ich Ihnen dankbar bin, wenn Sie bis am Ende der Generalversammlung im Saal ausharren könnten.

Wie gewohnt wollen wir uns jedoch auch Zeit nehmen für Ihre Anliegen, Anträge oder Vorschläge. Ich bitte Sie aber, sich kurz zu fassen und sich nur zu den jeweiligen Traktanden zu äussern. Bitte verzichten Sie nach Möglichkeit auf bereits in früheren Generalversammlungen vorgebrachte Anliegen und bereits beantwortete Anfragen.

Es hat bei der Baloise zudem eine lange Tradition, dass unsere Lernenden aus dem 2. Lehrjahr an der Generalversammlung teilnehmen. Unsere Generation der Zukunft heisse ich besonders herzlich willkommen. Ich freue mich, dass die Baloise Gruppe im vergangenen Jahr insgesamt 212 Lernenden, Trainees und Praktikanten die Chance bieten konnte, erste Berufserfahrungen zu sammeln. Damit investieren wir nicht zuletzt in die Zukunft der Baloise, der Region und der Länder, in denen wir tätig sind.

Meine Damen und Herren, bevor ich auf das vergangene Geschäftsjahr eingehe, möchte ich mit Ihnen einige grundlegende Gedanken zum politischen und gesellschaftlichen Umfeld unserer Versicherung teilen. Die Baloise ist ein europäischer Versicherer mit Sitz in der Schweiz. Auf diese Wurzeln sind wir stolz. Die Schweiz ist für die Baloise mehr als nur ein attraktiver Standort. Wir identifizieren uns mit der gesellschaftlichen und insbesondere wirtschaftspolitischen Entwicklung der Schweiz. Deshalb freuen wir uns auch, wenn unsere Mitarbeitenden im Milizsystem Aufgaben übernehmen und sich aktiv einbringen. Sie wissen, dass auch der politische Dialog bei der Baloise Tradition hat.

Ich moniere an dieser Stelle seit einigen Jahren die rasante Zunahme der Regulierung und insbesondere ihre Auswirkungen auf die Wirtschaft. Die aktuelle Studie der Denkfabrik Avenir Suisse von März 2016 zum Regulierungsdickicht in der Schweiz bestärkt mich darin, dass heute nicht der Tag ist, damit aufzuhören. Wenn ich lese, dass die systematische Rechtssammlung des Bundes für das Jahr 2015 beachtliche 69'000 Seiten erreicht hat und das Personalwachstum bei der eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA) seit ihrer Gründung im Jahr 2009 pro Jahr 8% betrug, erscheint es mir dringender denn je, dass die Diskussion nicht länger als Jammern der Wirtschaft abgetan wird.

Es gab eine Zeit, in welcher die schweizerische Gesetzgebung nur Leitplanken vorgab und Detailregelungen den Geschäftspartnern überliess. Dies war eine der Grundlage des wirtschaftlichen Erfolges unseres Landes. Den verantwortungsbewussten und mündigen Bürgern wurden vom Staat die nötigen Spielräume gelassen, um sich im Rahmen von klaren aber offenen Gesetzen zu entfalten. Unser Zivilgesetzbuch und Obligationenrecht sind Musterbeispiele der ehemals zurückhaltenden schweizerischen Gesetzgebung.

Diesen Weg konnten wir auch wegen unserem föderalen und direktdemokratischen Staatssystem einschlagen. Statt einem Staat mit einer abgehobenen Beamten- und Politikerkaste konnten sich in der Schweiz alle Bürger stets direkt am politischen Diskurs beteiligen. Die Mitglieder unserer Parlamente waren und sind eigentlich noch immer als Milizpolitiker näher an der Bevölkerung als dies in anderen Ländern der Fall ist.

Der direkte Kontakt zwischen den Bürgern und den Behörden basierte auf gegenseitigem Vertrauen. Im Gespräch zwischen Bürgern oder Unternehmen, einerseits, und den Vertretern der staatlichen Institutionen, andererseits, konnten im Rahmen der Vorschriften für den Einzelfall adäquate Lösungen gefunden werden. Dies war auch deshalb möglich, weil man sich in unserem kleinräumigen Land gegenseitig kannte und die soziale Kontrolle funktionierte. Die Behörden waren bereit, selbst und rasch zu entscheiden.

Politik und Regulierung haben sich nicht erst seit Ausbruch der letzten Finanzkrise stark verändert, was insbesondere auch beaufsichtigte Institute wie die Baloise spüren.

Heute werden viele Erlasse von Gesetzgebern und Behörden erst nach der Anhörung von Experten oder Mitberichten anderer Amtsstellen getroffen. Zudem orientieren sich Behördenentscheide zunehmend an einer sehr engen Gesetzes-Auslegung, statt Gesetze und Verordnungen unter Ausnützung des noch verbliebenen Ermessens-Spielraums anzuwenden. Dadurch wird die Regulierung in ihrer Umsetzung noch enger und einschneidender.

Weil auch die Politik internationaler wird, werden Regeln aus ganz anderen Gesellschafts- und Staatssystemen oft ohne gedankliche Anpassung an unser System übernommen. Wenn dies aufgrund von internationalem Druck oder gar Sanktionsdrohungen geschieht, sollte immerhin in der späteren Anwendung der übernommenen Regeln eine flexible Schweizer Lösung angestrebt werden. Das bedeutet dann aber auch, dass die Schweiz bewusst darauf verzichtet, ein "Musterschüler" zu sein und internationale Regelwerke noch schärfer umzusetzen (mittels eines sog. "Swiss Finish"). Ich habe aber den Eindruck, dass unsere Diplomaten und Bundesbehörden noch viel zu häufig vorziehen, bei ihren ausländischen Verhandlungspartnern und nicht bei den inländischen Betroffenen gut da zu stehen.

Nun zur Regulierung und Aufsicht von Finanzdienstleistern in der Schweiz:

Banken und Versicherer werden seit 2009 durch die FINMA beaufsichtigt, welche namentlich aus der Eidgenössischen Bankenkommission und dem Bundesamt für Privatversicherungen hervorgegangen ist. Versicherer und Banken werden in weiten Teilen ähnlich beaufsichtigt, obwohl beide sehr unterschiedliche Geschäftsmodelle haben:

- Versicherer denken langfristig, oft in Dekaden, Banken dagegen wickeln Geschäfte mit Kunden in der Dauer von Börsensitzungen, Monaten, höchstens aber in Jahren ab.
- Bei Versicherern, insbesondere in der Lebensversicherung sind Kunde und Versicherer langfristig gebunden; bei den Banken kann der Kunde morgen sein Geld zurückziehen.
- Und schliesslich sind die Vertriebswege sehr unterschiedlich.

Weil die Geschäftsmodelle so unterschiedlich sind, müssen die Risiken bei Banken und Versicherern auch unterschiedlich berechnet und jeweils anders gewichtet werden. Eigenmittelanforderungen sind – ausser dass sie bei beiden dem Kundenschutz dienen – nicht vergleichbar. Es wäre daher richtig und vorteilhafter für Staat und Kunden, wie auch für die Beaufsichtigten, die Aufsicht über Banken und Versicherungen wieder

institutionell getrennt oder verstärkt nach eigenständigen materiellen Regeln zu führen.

Allerdings – das sei hier nicht unterschlagen - erleben unsere Mitarbeiter im direkten Kontakt unsere Aufsichtsbehörde auch positiv.

- Wir sehen erste Anzeichen, dass die FINMA wieder vermehrt den direkten vertrauensvollen Dialog sucht und Informationen nicht indirekt oder mittels Fragebogen eingereicht werden müssen. Die Diskussion mit fachkundigen Mitarbeitenden einer Aufsichtsbehörde – im guten und bewährten schweizerischen Stil – kann eigene Überlegungen vertiefen und verbessern.
- Unsere Gespräche mit der Aufsichtsbehörde zeigen, dass auch bei der Finma Verständnis dafür besteht, dass ein "Swiss Finish" bei der Übernahme ausländischer Regeln, also eine Tendenz die Regeln für Schweizer Firmen noch strenger zu gestalten, die Konkurrenzfähigkeit der hiesigen Gesellschaften auf internationalem Parkett verschlechtert. Es müsste auch hier darum gehen, die Anwendung von internationalem Recht und Rechtspraxis wie in anderen Staaten den nationalen Interessen anzupassen.
- Bei der Suche nach Wegen, wie Risiken berechnet werden sollen, wird die Bereitschaft der Aufsichtsbehörde sichtbar, den ganz unterschiedlich organisierten und tätigen Versicherungsgesellschaften nicht ein gemeinsames System vorzuschreiben und damit Versicherungsgesellschaften als gleichgeformte Monokulturen zu modellieren.

Damit komme ich zu meinen Wünschen und Forderungen an den Gesetzgeber und unsere Behörden. Ich wünsche mir:

1. dass unsere Diplomaten und Bundesämter im Ausland selbstbewusster auftreten und zu unseren Schweizer Stärken stehen.
2. dass die Umsetzung von übernommenen ausländischen Vorschriften ausgerichtet auf berechnete schweizerische Interessen erfolgt und wir darauf verzichten, internationaler Musterschüler zu sein.
3. dass kurze, allgemein verständliche Gesetze erlassen werden, welche klare Leitplanken setzen und genügend Spielraum in der Anwendung lassen.

4. dass unnötige und zu detaillierte Vorschriften abgebaut werden.
5. dass bei der Anwendung der Gesetze und Vorschriften legitime Interessen von Bürger und Wirtschaft verstärkt berücksichtigt werden
6. und dass die Aufsichtsbehörde, wie Art. 5 des Finanzmarktaufsichtsgesetzes dies vorsieht, nicht nur den Schutz der Versicherten, sondern auch die Wettbewerbsfähigkeit des Finanzplatzes Schweiz vor Augen hat.

Damit komme ich zum kurzen Rückblick auf das vergangene Geschäftsjahr. Die Baloise kann auf ein gutes Jahr 2015 zurückblicken und erreicht ein Jahresergebnis von 512.1 Mio. CHF. Es liegt nach dem von Sondereffekten geprägten Rekordergebnis aus dem Vorjahr leicht über den Erwartungen. Mit 3.3% erzielten wir ein erfreuliches Wachstum des Geschäftsvolumens in Originalwährung. Der ausgezeichnete Schaden-Kostensatz netto von 93.3% entspricht dem besten Wert seit 2008.

Die Baloise – meine Damen und Herren – ist gut positioniert. Wir sind in der Lage, rentable Geschäftsbereiche weiter auszubauen.

Als europäischer Versicherer ist die Baloise in den vier Kernmärkten Schweiz, Belgien, Deutschland und Luxemburg gut aufgestellt.

In unserem Heimmarkt haben die Basler Versicherungen Schweiz einmal mehr ein solides Ergebnis in einem kompetitiven und umkämpften Umfeld erzielt.

Die belgische Gesellschaft Baloise Insurance verbesserte den Gewinnbeitrag gegenüber dem Vorjahr erneut und entwickelt sich mit ihrem starken Wachstum zum stärksten Auslandsmarkt.

Das Ergebnis der Basler Deutschland und die erzielten Optimierungsmassnahmen werden einmal mehr von Grossschäden belastet. Wir haben in Deutschland noch ein gutes Stück Weg vor uns, bis wir die gesteckten Ziele in Deutschland erreichen.

In Luxemburg liegt das Ergebnis über dem Vorjahr und die Baloise Assurance ist auf dem Sprung in die Top 3 der luxemburgischen Versicherer.

Das gute Ergebnis verbunden mit den Unsicherheiten im Markt zeigt sich auch bei der Baloise Aktie. Mit einem Schlusskurs von 127.60 CHF notierte die Aktie etwa auf dem Niveau vom Jahresbeginn 2015. Damit übertraf die Baloise-Aktie den Swiss Market Index.

Liebe Aktionärinnen, liebe Aktionäre. Wir können Sie am Erfolg des vergangenen Geschäftsjahres teilhaben lassen. Wir werden Ihnen heute deshalb beantragen, die im letzten Jahr erhöhte Dividende von 5.00 CHF unverändert auf diesem attraktiven Niveau zu belassen. Mit einer Dividendenrendite von rund 4% resultiert wiederum eine attraktive Ausschüttung an Sie, liebe Aktionärinnen und Aktionäre. Dies unterstreicht einmal mehr unsere nachhaltige und attraktive Dividendenpolitik. Auf sehr gutem Kurs liegt auch das im Geschäftsjahr lancierte Aktienrückkaufprogramm im Umfang von bis zu 1 Million Aktien bis 2017. In 2015 haben wir schon mehr als eine halbe Million Aktien erworben und damit die hohe Ertragskraft für Sie als Eigentümer weiter verdichtet.

Das abgelaufene Geschäftsjahr 2015 ist zugleich der Abschluss einer ausserordentlichen Baloise Karriere. Es ist das letzte Geschäftsjahr unter der Führung von Dr. Martin Strobel. Heute, nach fast 17 Jahren im Dienst der Baloise, verabschieden wir ihn. Martin Strobel stiess Anfang 1999 als Leiter Informatik der Basler Schweiz zur Baloise Gruppe. Mit der Verantwortung für geschäftsübergreifende Grossprojekte im Versicherungs- und Finanzbereich hat er sich schnell einen Überblick über die Vorgänge innerhalb der Baloise verschafft. 2003 wurde er zum CEO für den Konzernbereich Schweiz ernannt und nahm damit auch Einsitz in die Konzernleitung der Baloise Group. Martin Strobel setzte unsere Gruppenstrategie des Zielkundenmanagements sowie der operativen Exzellenz im Schweizer Geschäft erfolgreich um. Seine erfolgreiche Tätigkeit blieb nicht ohne Folgen, so dass er am 1. Januar 2009 die Funktion als Vorsitzender der Konzernleitung übernahm. Martin Strobel – mittlerweile auch Schweizer Bürger – identifiziert sich zu 100% mit der Baloise. Er analysiert schnell, verliert nie den Blick fürs Ganze und hat die Hartnäckigkeit, einen eingeschlagenen Weg auch umzusetzen. Er sah als einer der Ersten das Potential unserer 2002 initiierten Strategie des Zielkundenmanagements. In seine Zeit fallen

denn auch die weitere und klare Fokussierung auf attraktive Zielkundensegmente in unseren Kernmärkten. Die Entflechtung des deutschen Geschäftes trieb er ebenso voran, wie anorganisches und organisches Wachstum in unseren Märkten sowie den Fokus auf die Wertschöpfungsorientierung. Sein Leistungsausweis ist unbestritten und seine Verdienste für die Baloise Group bilden das starke Fundament, auf welchem wir heute die Herausforderungen der Zukunft angehen. Im vergangenen Frühling hat er seinen Rücktritt angekündigt. Künftig möchte er wieder vermehrt operativ in kleineren Projekten arbeiten und auch der Versicherungsbranche erhalten bleiben, wenn auch nicht in operativer Führung wie im bisherigen Rahmen.

Lieber Martin, ich möchte mich persönlich und im Namen des Verwaltungsrates und sicher auch im Namen der Aktionärinnen und Aktionäre für deinen ausserordentlichen Einsatz bedanken. Du warst nie ein Manager auf Durchreise, sondern bist und bleibst ein fester Bestandteil der Baloise Familie. Die Kultur und die Leute in diesem Unternehmen haben dich immer angetrieben und motiviert. In diesem Sinne ist dieser Abschied ein "auf Wiedersehen". Besten Dank für 17 Jahre Baloise.

Das Ende einer Ära ist aber immer auch die Chance für den Start einer neuen Erfolgsgeschichte. Wir begrüßen deshalb in diesem Kreise unseren neuen Group CEO, Gert De Winter. Er steht seit elf Jahren in den Diensten der Baloise. Seit 2009 führte er als CEO unser Geschäft in Belgien. Er führte dabei unter anderen die ehemalige Mercator Versicherungen mit unseren Akquisitionen von Avéro und Nateus zur Baloise Insurance zusammen. Mit seinen Verdiensten im stärksten Auslandsmarkt der Baloise, ist er die ideale Persönlichkeit für die Position des Group CEOs. Gert De Winter ist der erste Vorsitzende der Baloise Konzernleitung, welcher seine Wurzeln nicht im Schweizer Geschäft hat. Er ist aber auch der erste Group CEO, der sich mit allen Mitarbeitenden in ihrer Muttersprache unterhalten kann. Neben den belgischen Landessprachen Flämisch und Französisch spricht er nämlich auch Deutsch, Italienisch und Englisch. Er kann die Baloise im aktuell anspruchsvollen Versicherungsumfeld in die Zukunft führen und ein neues Erfolgskapitel aufschlagen. Mit Gert De Winter steht eine Person an der operativen Spitze unseres Unternehmens, welche die Kultur der

Baloise und deren Stärken kennt und lebt.

Meine Damen und Herren, Gert De Winter übernimmt ein gut aufgestelltes Unternehmen. Die Branche steht aber vor grundlegenden Veränderungen und es wird zu seinen Aufgaben gehören, die Baloise darauf vorzubereiten. Der Verwaltungsrat ist davon überzeugt, dass ihm das auch gelingen wird.